

Pragmatische Debatte über Europa

Das von dem französischen Think Tank Notre Europe und der Hertie School of Governance neu gegründete Jacques Delors Institut will die Debatten zu Themen wie der Währungsunion und den europäischen Institutionen bereichern und das Erbe seines Namenspatrons weitertragen.

Von Sandra Kössler

Die europapolitische Diskussion hat in Berlin derzeit eine ganze Reihe von Verbesserungsmöglichkeiten, die wir gerne erfüllen würden.“ So beschreibt Henrik Enderlein, Professor für politische Ökonomie an der Hertie School of Governance, die Ambitionen des neu gegründeten Jacques Delors Instituts, dessen Direktor er ist. „Unser Ziel ist es, an einer pragmatischen Debatte teilzunehmen, die mittel- und langfristig zu Erfolgen führt.“ Als zentrale Themenfelder identifiziert er hierbei die Währungsunion, institutionelle Fragen sowie Energie- und Außenpolitik.

Mitte Januar wurde das neue Institut als Gemeinschaftsunternehmen der Hertie School in Berlin und des Pariser Think Tanks Notre Europe – Institut Jacques Delors aus der Taufe gehoben. Es finanziert sich durch die beiden Teilhaber, weitere Partner und Spenden. Wirklich beginnen wird es seine Arbeit im März, in Räumlichkeiten direkt neben dem Brandenburger Tor. Eine erste Veranstaltung mit den drei Außenministern des Weimarer Dreiecks soll am 31. März stattfinden.

Weitere Events sind für die Monaten danach geplant, eine große Eröffnungsveranstaltung mit Jacques Delors über die Währungsunion soll es später im Frühjahr geben. Anlass ist der 25. Jahrestag des Delors-Berichts, ein Plan zur Schaffung der Wirtschafts- und Währungsunion, der während Jacques Delors' Präsidentschaft der Europäischen Kommission erarbeitet wurde.

Neben der Durchführung von Debatten und Podiumsdiskussionen soll das Jacques Delors Institut auch Policy Studien veröffentlichen – selbst verfasste, oder auch deutsche Übersetzungen französischer Veröffentlichungen von Notre Europe. Dabei sollen sowohl Bürger für Europafragen interessiert als auch Hilfestellungen für Abgeordnete geleistet werden. „Wir möchten auch konkrete Empfehlungen für die verschiedenen Entscheidungsträger formulieren“, betont Yves Bertoncini, Direktor von Notre Europe.

Die Idee zur Gründung des Instituts wurde schon vor einigen Jahren geboren. Tommaso Padoa-Schioppa, der dann-



António Vitorino, Helmut K. Anheier, Anna Herken, Henrik Enderlein und Yves Bertoncini (von links) bei der offiziellen Gründung des Jacques Delors Instituts.

lige Direktor von Notre Europe in Paris, äußerte den Wunsch, die Präsenz des Think Tanks in Deutschland auszubauen. „Als die Krise ausbrach, war ihm schnell klar, dass die europapolitischen Entscheidungen in Berlin von enormer Bedeutung sein würden. Er sagte mir damals,

dass sich das Machtzentrum von Brüssel in die nationalen Hauptstädte verschiebe, sei eine logische Konsequenz“, erklärt Enderlein. „Für

Notre Europe war es wichtig, neben Frankreich auch im zweiten zentralen Land für die europäische Integration präsent zu sein, in Deutschland“, ergänzt Bertoncini. Berlin sollte Paris als zweites Standbein ergänzen.

Padoa-Schioppa verstarb 2010, bevor die Idee konkretisiert wurde. Für Henrik Enderlein war die Zeit der stärksten Krise auch nicht der beste Zeitpunkt für die Gründung: „Berlin hatte 2011/12 eine sehr emotionale europapolitische Diskussion, bei der es vor dem Hintergrund des ersten Rettungspaketes für Griechenland und des Rettungsschirms um die Existenzfrage ging. In einer solchen Situation wäre das Institut politisch zerrieben worden.“ Nun sei der Kontext ein anderer – auch die Große Koalition bewertet er in diesem Zusammenhang als Chance, da das Europaprojekt ein überparteiliches Projekt sei und die Debatte durch die neue Koalition erleichtert werde. ■

„KONKRETE EMPFEHLUNGEN FÜR ENTSCHEIDUNGSTRÄGER“